

Thomas Begrich, Johannes Holmer (Hg.)

GLAUBE MUT und FREIHEIT

Trotz Stasi-Diktatur und Mauer

concepcior®
G.F.H.C. **SEIDEL**

Begrich, Thomas und Holmer, Johannes (Hg.)
GLAUBE, MUT und FREIHEIT

© 2024 by concepcion SEIDEL OHG, Hammerbrücke
08262 Muldenhammer

Best.-Nr.: 644.270
ISBN 978-3-86716-270-8

Inhaltsverzeichnis

Vowort des Verlegers	5
Warum noch ein Buch zu diesem Thema?	7
THOMAS BEGRICH	12
Gottes Wege sind unergründlich	13
WILLI KRANING	98
Christsein heißt, in Querverbindungen leben	99
JOHANNES HOLMER.....	164
Honecker und der Pastor.....	165
HELMUT MATTHIES	182
Die Stasi, die Kirchen und IDEA	183
Der Krieg zwischen Wahrheit und Lüge: Oskar Brüsewitz	224
GERLINDE BREITHAUPT.....	238
Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen	239
FRIEDER SEIDEL	282
Stasi-Diktatur und Mauer.....	283
GLAUBE, MUT & FREIHEIT in der DDR und danach	331

Vorwort des Verlegers

„Stasi-Diktatur und Mauer“ – das passt doch nicht – wir hatten doch die Diktatur des Proletariats. Formal ist dieser Einwand mehr als gerechtfertigt, denn die DDR verstand sich offiziell als eine solche Gesellschaftsordnung. Allerdings waren die, die das Sagen hatten, alles andere als Proletarier – bestenfalls in der letzten oder vorletzten Generation.

Es waren die für DDR-Verhältnisse hochdotierten Angestellten im Staatssicherheitsdienst, die Weisungs- und Richtlinienkompetenz hatten und eifersüchtig darauf achteten, diese nicht zu verlieren – bis zum 9. November 1989.

Die Bandbreite möglicher Reaktionen auf deren Machtanspruch war unterschiedlich – von symbolträchtigen, dramatischen Aktionen bis zu hochriskantem Finden und Nutzen bestehender Lücken.

Freilich haben Christen unterschiedlicher Couleur und unterschiedlichen Charakters mehr oder weniger unter der Diktatur gelitten – oder sie als Freiheitsbeschränkung empfunden.

Ausgerechnet ein sechzehn Jahre alter Lehrling warf mir diesen Satz zu DDR-Zeiten an den Kopf: Freiheit ist, wenn man nicht an der Kette zieht.

Für Außenstehende war es äußerst schwierig zu verstehen, wie es sich in der DDR mit Stacheldraht und Mauer überhaupt leben ließ. Es kursierten sowohl im Osten als auch im Westen ideologische Vorbehalte über die andere Seite.

Im DDR-Alltag hatten wir uns damit abgefunden, erstmals mit sechzig (Frauen) oder fünfundsechzig (Män-

ner) Jahren als Rentner die Grenze nach der Bundesrepublik zu überschreiten und die Gebiete jenseits der Grenze kennenzulernen, die uns nicht einmal im Geografieunterricht beigebracht wurden.

Außerdem galt es, das Leben zu gestalten, und Lücken zu suchen, in denen man handlungsfähig war – jenseits von Restriktionen und Einschränkungen aktiv zu werden. Die Autoren dieses Buches haben das in unterschiedlicher Weise genutzt und gelebt.

Wie Glaube Mut erzeugte und Mut Glauben bestätigte, finden Sie hier!

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Frieder Seidel
Der Verleger

Warum noch ein Buch zu diesem Thema?

„Wer sich nicht an die Vergangenheit erinnern kann, ist dazu verurteilt, sie zu wiederholen.“ Was der US-amerikanische Philosoph George Santayana (1863–1952) prophezeite, mag übertrieben sein. Aber eins stimmt auf jeden Fall: Zukunft braucht das Wissen um Herkunft.

Warum also 35 Jahre nach der Friedlichen Revolution noch ein weiteres Buch über die DDR? Ganz einfach: Damit wir die deutsche Vergangenheit besser verstehen und daraus für die Gegenwart und Zukunft lernen können.

Gründe dafür gibt es in Hülle und Fülle! Schauen wir nur mal, was an einem Tag Ende Mai im Netz zu finden gewesen ist. Da meldete das Nachrichtenportal für Berlin und Brandenburg rbb24: „Die Vergangenheit Ostdeutschlands ist oft eine Fußnote im Geschichtsunterricht! Viele junge Menschen kennen die DDR nur aus Erzählungen ihrer Eltern oder Großeltern. Die Aufarbeitungsbeauftragten der Länder fordern mehr DDR-Geschichte im Unterricht.“ Laut einer Emnid-Umfrage weiß bereits jeder fünfte Deutsche beispielsweise nicht, warum der 3. Oktober ein Feiertag ist – also der Tag, an dem 1990 die Vereinigung der beiden deutschen Staaten besiegelt wurde, unser Nationalfeiertag.

Zeitgleich mit der rbb24-Meldung wurde darüber informiert, dass das Deutsche Historische Museum in Berlin zum 35. Jahr nach dem Fall der Mauer am 9. November 1989 einen Bildband herausgebracht hat mit dem Titel: „Die DDR, der verschwundene Staat.“ Das Problem: ein geschöntes DDR-Bild! Nur auf 9 von 125 Seiten wird „das hässliche Gesicht der Diktatur gezeigt“, so

der Journalist Gunnar Schupelius, der das Buch dieser staatlichen Institution als „Skandal“ bezeichnet.

Weithin unbekannt ist besonders im Westen, welche Rolle die Kirchen in der DDR spielten. Denn es sind vor allem Christen gewesen, die durch ihren Mut, ihre Friedensgebete und die Aktion „Schwerter zu Pflugscharen“ entscheidend zu dieser – in der deutschen Geschichte einmaligen – Friedlichen Revolution beigetragen haben. Trotzdem gibt bis heute keine umfassende Ausstellung, die an ihren Widerstand erinnern würde, geschweige denn ein Dokumentationszentrum.

Hier soll das vorliegende Buch mit dazu beitragen, diese Lücke zu füllen. Christen schildern ihre Erfahrungen in der zweiten Diktatur in Deutschland im 20. Jahrhundert aus landes- und freikirchlicher, katholischer wie evangelikaler Sicht.

Gab es eigentlich Christen, die freiwillig in die DDR übersiedelten, obwohl sie alles andere als Kommunisten waren? Ja, die Theologiestudentin Gerlinde Schnübbe (1953 in Hannover geboren), wagte es – zum Entsetzen vieler Freunde im Westen und bei ungläubigem Stauen des DDR-Geheimdienstes, des Ministeriums für Staatssicherheit (Stasi). Sie wurde Pfarrerin, heiratete und kann als Gerlinde Breithaupt (Halle an der Saale) beschreiben, wie sie Ost und West vor und nach der Wiedervereinigung erlebte.

Ebenfalls ein Grenzgänger von West nach Ost ist der katholische Priester Willi Kraning, der noch die nationalsozialistische Zeit erlitten hat. 1931 im westfälischen Hagen geboren, meldet er sich freiwillig zum Pfarrdienst in der DDR, wo er 1956 in Magdeburg zum Priester geweiht wird. Einer der letzten noch lebenden Zeitzeugen zweier Diktaturen.

Was passierte, wenn man nicht der kommunistischen Freien Deutschen Jugend (FDJ) beitrug, die Jugendwei-

he ablehnte und auch vom Studium der Theologie wegen Wehrdienstverweigerung exmatrikuliert wurde, als Hilfsbuchhalter, Verwaltungsleiter an einem kirchlichen Krankenhaus sowie als kirchlicher Finanzdezernent in Magdeburg seinem christlichen Glauben treu blieb und sich nicht verbiegen ließ? Darüber berichtet viel Spannendes der Ökonom Thomas Begrich (Magdeburg, 1950 in Halberstadt geboren und in Erfurt aufgewachsen). Ab 2003 wirkte er schließlich bis zu seinem Ruhestand als Finanzchef der EKD in Hannover.

War es möglich, in der DDR offensiv den christlichen Glauben zu verbreiten? Da hat der Maschinenbaumeister Frieder Seidel (1956 geboren) aus dem Vogtland viel Erfahrung, ist er doch involviert gewesen bei illegalen Transporten christlicher Bücher und Bibeln aus dem Westen und auch nach Rumänien. Die Stasi ahnte etwas davon, brachte aber eins und eins nicht zusammen – Gott sei Dank. Nach der Wiedervereinigung machte sich der evangelikal-freikirchliche Christ selbstständig und gründete den Verlag conception SEIDEL OHG, in dem auch dieses Buch erscheint.

Was erfuhr ein 1950 im Westen aufgewachsener Journalist als DDR-Reisekorrespondent über die dortigen Christen und Kirchen? Was er erst 1995 las: Die Stasi war immer dabei, und er konnte Einblick nehmen, mit welchen perfiden Methoden sie Kirchenleitungen zu beeinflussen versuchte. Helmut Matthies lebt nun in Brandenburg an der Havel, wo er schon bei Besuchen als Kind bei seinen Verwandten im Havelland zum „Herzens-Ossi“ wurde.

Allen Beiträgen gleich ist die Freude, in einem vereinten, freien und demokratischen Deutschland leben zu können. Steffen Heitmann aus Dresden brachte es so auf den Punkt:

„Wir haben uns als junge Theologen an der Universität viel Mühe gegeben, den biblischen Wunderbegriff

zu verstehen. Ein Wunder ist das, was Menschen nicht für möglich halten und das trotzdem eintritt. Wir haben ein solches Wunder erlebt: den Fall der Mauer und die Deutsche Einheit.“

Und genau dem werden in diesem Buch Erfahrungen in und mit der DDR hinzugefügt, damit die jetzige wie spätere Generationen vielleicht daraus ein wenig lernen können.

Helmut Matthies

THOMAS BEGRICH

wurde 1950 in Halberstadt geboren und wuchs in Erfurt auf. Zunächst studierte er Theologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Wegen Wehrdienstverweigerung wurde er exmatrikuliert und leistete dann Wehersatzdienst als Bausoldat. Ab 1972 Hilfsarbeiten in einem Erfurter VEB; nach



einem Fernstudium für Ökonomie wurde er dort Abteilungsleiter für Wirtschaftskontrolle. Seine Frau Sigrid und er bekamen in dieser Zeit zwei Söhne. Von 1981 bis 1990 war er Verwaltungsleiter am evangelischen Johanniter-Krankenhaus in Genthin. Zugleich absolvierte er ein Fernstudium der Rechtswissenschaften an der Humboldt-Universität Berlin.

Im Herbst 1989 engagierte er sich aktiv im Neuen Forum und gestaltete die Friedliche Revolution mit. 1990 wurde er Finanzdezernent der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen in Magdeburg. Schließlich berief ihn der Rat der EKD 2003 zum Leiter der Finanzabteilung des Kirchenamtes der EKD. In dieser Funktion war er bis 2016 tätig. Maßgeblich war er an kirchlichen Strukturreformen beteiligt.

Stets orientierte er sein Handeln an seinem Leitgedanken: „Gottes Kirche ist Teil unserer Welt. Alle Arbeit in dieser Welt ist ohne Finanzmittel schwer vorstellbar. Darum müssen wir dafür Sorge tragen, das Geld, das die Menschen uns dafür anvertrauen, so verantwortungsvoll wie möglich zu verwenden.“

Thomas Begrich

Gottes Wege sind unergründlich¹

SCHULE FÜRS LEBEN

Wenn sie euch aber führen werden in die Schulen und vor die Machthaber und die Obrigkeiten, so sorgt nicht, wie oder womit ihr euch verantworten oder was ihr sagen sollt; denn der Heilige Geist wird euch in derselben Stunde lehren, was ihr sagen sollt. Lk 12,11.12

1953

Die Regierung der DDR setzte zu einer Art Generalangriff gegen die Kirchen an. Die Junge Gemeinde wurde als Tarnorganisation des CIA bezeichnet. Jugendliche, die sich bekannten, wurden aus der Oberschule geworfen, aktive Pfarrer verhaftet. Der Druck war enorm. Im Juni kam es wegen anhaltender Repressalien in den Betrieben zu Streiks und Demonstrationen im ganzen Land. Diese wurden mit Unterstützung der sowjetischen Roten Armee teils blutig niedergeschlagen. Verhaftungen und langjährige Gefängnisstrafen folgten. Die stalinistische Diktatur zeigte sich in aller Härte – und das prägte das Bewusstsein vieler Menschen in den kommenden Jahrzehnten: Man passte sich an oder versuchte, in den Westen zu fliehen.

1956

Der Aufstand in Ungarn gegen die stalinistische Diktatur wurde durch die Sowjetunion blutig niedergeschlagen.

¹ Der nachfolgende Text ist gekürzt dem Buch „Von Menschen und Zahlen. LebensGeschichten. ZeitGeschichten“ von Thomas Begrich in Auszügen entnommen, erschienen 2021.

1957

Hunderttausende verließen nach wie vor die DDR. Republikflucht wurde nun unter Strafe gestellt.

Paster, setzen! – 1960

In der Grundschule. Alle Kinder sollten in die Pionierorganisation eintreten. Damals war das noch nicht ganz so selbstverständlich, wie zwanzig Jahre später. Regelmäßig mussten die Lehrer die Kinder abfragen, warum sie noch nicht dabei waren. Herr Seidel, ein eigentlich sehr beliebter Lehrer, machte das so: „Alle, die nicht in den Pionieren sind: Aufstehen!“ Dann wurden wir – Viertklässler! –, fünf von fünfundzwanzig Kindern, einzeln befragt: „Du, warum nicht?“ Man druckste rum, bis man sich wieder setzen durfte. Und bei mir? Er wusste natürlich, dass mein Vater Pfarrer war. Da kam es dann so: „Paster? Setzen!“ Ich musste nichts sagen. Was habe ich mich geschämt! War ich nicht ich selbst?

1961

Am 12. April umrundete Juri Gagarin als erster Mensch die Erde in einer Raumkapsel. Über die nur nach Westberlin hin offene Grenze wurde die DDR weiterhin von Hunderttausenden verlassen. Seit Bestehen der DDR waren es zweieinhalb Millionen Menschen. Ein massiver Verlust an arbeitsfähigen und intelligenten Menschen. Gerade der Mittelstand ging weg. Walter Ulbricht hatte wenige Wochen zuvor noch erklärt: „Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu bauen!“ Aber am 13. August erfolgte genau das: Der Mauerbau riegelte den Weg „in den Westen“ endgültig ab.